Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 7 (1933)
Heft: 7

Artikel: ZÜGA Zürcherische Gartenbau-Ausstellung
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-780835

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZÜGA

Zürcherische

Am 24. Juni hat die Zürcher Gartenbau-Ausstellung ihre Pforten geöffnet und damit der Stadt über den Sommer (bis Mitte September) einen Anziehungspunkt geschaffen, wie er kaum schöner gedacht werden könnte. So mögen sie denn herbeiströmen, alle Freunde des Gartens, aus der nähern und weitern Umgebung, aus dem ganzen Schweizerland, und sie werden überrascht sein eine Schau zu finden, die durch ihre Schönheit in helles Entzücken versetzt, die dem Gartenbesitzer eine Fülle von Anregungen vermittelt und über alles hinaus praktischen Interessen dient, die in unserer Zeit wirtschaftlicher Schwierigkeiten um so höher anzuschlagen sind.

Etliche glückliche Umstände sind der Züga von Anbeginn hold gewesen: die Möglichkeit, die Ausstellung nahe an den See zu rücken. So ist ihr eine ideale Lage zuteil geworden. Sie selber hat sich zum herrlichen Schmuck des Landschaftsbildes ausgewachsen und drängt einem jeden Besucher den Wunsch auf die Lippen: möchte es so bleiben, und könnte doch verhütet werden, dass nach der abgelaufenen Frist die Beete und Anlagen, die lauschigen Winkel, Rasenplätze und Seelein wieder das Opfer erbarmungsloser Schaufeln und Spaten werden!

Sodann liess sich durch die Generosität eines Anstössers bewerkstelligen, dass ein gutes Stück vom Areal eines Privatparkes in das Ausstellungsfeld einbezogen werden konnte. Die Erweiterung kam ihm trefflich zu statten, um so mehr, da auch ein Gebäude mitübernommen werden konnte, das nun mit einem schattigen Freiraum in origineller und stilgemässer Weise zu einer Gaststätte umgewandelt wurde.

Und nicht minder trug zum Gelingen des Unternehmens bei, dass ein Stock wundervoller alter Bäume im Ausstellungsgebiet vorhanden war. So gibt man sich der Täuschung hin, man ergehe sich in einer Parkanlage, die seit Jahrzehnten nicht anders gewesen, während der Kenner des Geländes sich wundert und fragt: Wie ist das Kunststück vollbracht worden, da und dort aus einer Wildnis und dschungelartigem Terrain so malerische Plätzchen hervorzuzaubern?

So ist der Öffentlichkeit ein Werk dargeboten worden, das sich jetzt schon die Sympathien der weitesten Kreise erobert hat. Der grosszügige Veranstalter, der Handelsgärtnerverein Zürich, hat keine Kosten und auch kein Risiko gescheut. Eine blanke Million ist aufs Spiel gesetzt worden. Nun liegt es an der Bevölkerung von Stadt und Land, den opferbereiten Gärtnern zu danken durch einen stattlichen Besuch.

Eine schöne Wasseranlage im prächtigen Rahmen uralter Bäume

Wahrlich, sie machen es jedermann leicht, dass er auf seine Rechnung kommt. Und etwas haben sie voraus, das nicht allen Ausstellungen in gleichem Masse zugute kommt. Es ist der Reiz, die Schönheit und Popularität des Objektes. Wer hätte nicht Freude an den Blumen, an den Zierpflanzen, Sträuchern und Bäumen, an kunstvollen und doch ungekünstelten Anordnungen von Beeten, Spazierwegen, Plätzen und Plätzchen, auch an der rationellen Anlage eines Nutzgartens mit Gemüsen und Kräutern! Wer zu Hause sich nicht so ein eigenes Paradies geschaffen, dem erwacht die unbändige Lust, manches nachzuholen, und wer es schon hat, stösst auf Ideen und Winke, wie es noch besser zu machen wäre. An guten Beispielen und Wegleitungen fehlt es nicht. Wessen Liebe sich mehr den Zimmerpflanzen zuwendet, den wird die Mannigfaltigkeit verblüffen, in der diese Freunde unserer Stuben und Veranden vertreten sind.

Spaziergang im Garten Eden

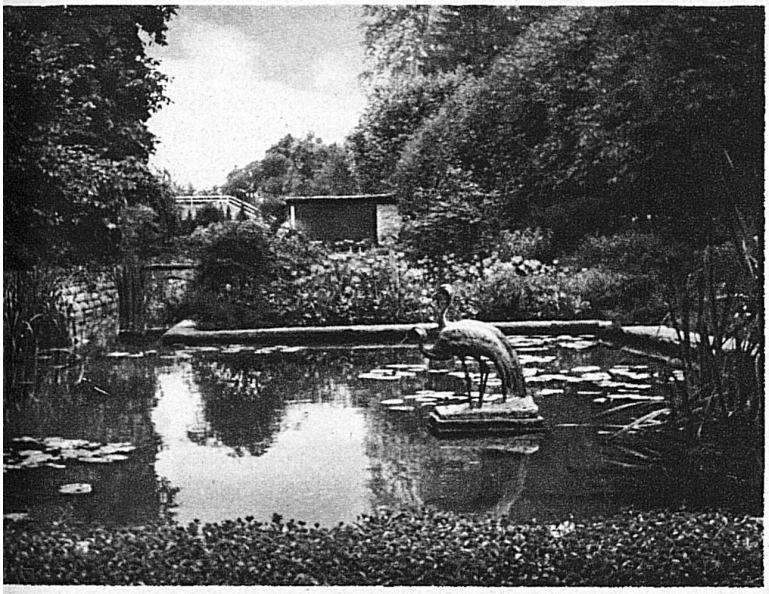
Die Terrasse des grossen Restaurants

Aus dem Reichtum der Züga ergibt sich von selbst, dass es schwer hält, einen raschen Lauf durch die Ausstellung zu machen. Auf Schritt und Tritt muss man verweilen, und wer auf dem niedlichen Bähnchen eine amüsante Rundfahrt macht, möchte immer wieder anhalten, da, dort, das Auge weiss kaum, wohin es sich wenden soll.

Grosse Hallen dienen wechselnden Ausstellungen. Ein paar Tage sind die Rosen Trumpf, dann Ziervögel, das Hühnervolk, Kaninchen. So ergibt es sich von selber, dass man immer wieder hingeht, und jedesmal macht man neue Entdeckungen. Wer aber von auswärts kommt und gleich einen ganzen Tag der Züga widmen will, kehrt in einem der willkommenen Restaurants ein.

Die Ausstellungsräume umfassen auch Stände, in denen einzelne Firmen alles vorlegen und vorführen, was irgendwie mit dem Garten im Zusammenhang steht: Geräte, Maschinen

Gartenbau-Ausstellung



Idyllischer Teich inmitten lauschiger Winkel

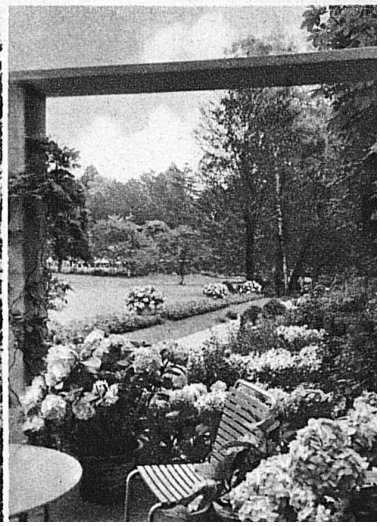
Die grosse Halle für wechselnde Ausstellungen

und Instrumente, Bücher, Vasen, Kunstgegenstände und Vorrichtungen aller Art. Dabei finden natürlich neue Patente und Ideen ausgiebig Berücksichtigung. Der Gärtner wie der Privatmann, die Hausfrau wie der anspruchsvolle Geniesser werden von hier manche gute Anregung nach Hause nehmen.

Einem grossen Interesse begegnen besonders die niedlichen Wochenendhäuschen. Etliche Architekten und Baufirmen haben köstliche Beispiele ausgestellt. Man tritt in die Häuschen, guckt in jeden Winkel, noch in die Pfannen auf dem Herd und malt sich aus, wie herrlich es sein müsste, wenn man so ein Sommerheim irgendwo in einem verborgenen Seewinkel oder auf einem grünen Hügel hätte.

Den Kindern bereitet die Ausstellung noch eine Extraüberraschung. Sie hat ihnen einen kleinen Spielgarten nach ihren Wünschen hingestellt, mit Rutschbahn und Karussell und andern Vergnügungsmöglichkeiten. Kein Wunder, wenn aus dieser Ecke stets lautes Kinderlachen und Jubelrufe ertönen.

Und dann – und dann, oh, man wird nicht fertig, von der Züga zu erzählen. – Nur noch etwas sei nachgetragen, das Zaubermärchen: die Züga bei Nacht. Da schimmert es von Lichtern in allen Farben, Lichtgarben sprudeln in die Bäume und Büsche, und über den Rasen huschen tanzende Elfen. Musik erklingt, und der Himmel feiert mit. Der Mond hängt seine Laterne aus, oder dann glitzern die ungezählten Sterne. – Kurzum, wessen Herz eine Auffrischung braucht, mache sich auf in die Züga nach Zürich! Ernst Eschmann.



Phot. Finsler